

15. Mai 2019

Offener Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann

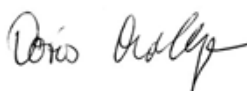
Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,

mit großem Bedauern haben wir der Pforzheimer Zeitung entnommen, dass es keine Landesförderung für Schwimmbäder geben wird. Wie Sie sicherlich wissen, ist die Schwimmbad-Not gerade in Pforzheim groß; das Familienbad ist seit Dezember wegen Baufälligkeit geschlossen und wird auch nicht mehr geöffnet werden. Auch die Frei-, Schul- und Stadtteilbäder sind zum größten Teil marode und können das fehlende Familienbad nicht ersetzen. Damit Schulen hier dem Bildungsplan gerecht werden, damit Vereine den Schwimmsport weiter ausüben und Kinder schwimmen lernen können, könnte Pforzheim mit seiner schwierigen Finanzlage eine Geldspritze vom Land mehr als brauchen.

Dass Sie die Verantwortung dafür, dass Kinder schwimmen lernen, in erster Linie den Eltern auferlegen, hat bei uns zu großer Empörung geführt. Eltern müssen heutzutage aus verschiedenen Gründen berufstätig sein. Weil oft ein Gehalt nicht mehr zum Leben reicht, weil Frauen im Alter nicht in Altersarmut fallen wollen, weil die Unternehmen jede Fachkraft brauchen oder weil die Eltern schlichtweg arbeiten möchten. Es ist nicht mehr wie vor 50 Jahren, dass die Mutter sich ganz ihren Kindern widmen kann. Heute müssen viele Erziehungsaufgaben auf andere Einrichtungen übertragen werden. So auch das Schwimmen lernen, das im Bildungsplan der Schulen explizit steht. Und zwar zu Recht! Dafür brauchen wir in Pforzheim und in ganz Baden-Württemberg Schwimmbäder!

Hinzu kommt, dass in Migrantenfamilien, von denen in Pforzheim sehr viele leben, oft die Eltern selbst nicht schwimmen können – weil es in den Ländern, aus denen sie kommen, nicht üblich ist. Sie können den Kindern das Schwimmen gar nicht beibringen. Auf einen Platz in einem Schwimmkurs müssen Familien oft bis zu zwei Jahre warten, weil die Wasserfläche für die Vereinsarbeit sehr eingeschränkt ist. Dennoch spielen auch diese Kinder an den Flüssen und sind der Gefahr ausgesetzt, zu ertrinken. Ihre Aussage, Sie selbst hätten in der Donau schwimmen gelernt und das habe nichts gekostet, empfinden wir den Familien gegenüber als nicht fair und der Situation, in der sie leben, nicht angemessen. Tagtäglich haben die Familien einen oft schwierigen Alltag zu bewältigen. In den Pforzheimer Flüssen Enz und Nagold kann niemand schwimmen lernen. Zum Schwimmen sind sie nicht tief genug, zum Ertrinken schon.

Mit freundlichen Grüßen,



Doris Möller-Espe
Sprecherin Pforzheimer Bündnis für Familie